

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **33 (1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lesen Sie **Die Nation**

die unabhängige, demokratische Wochenzeitung

Preis 35 Rp. Abonnements: 1 Jahr Fr. 11.80, 1/2 Jahr Fr. 5.90

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs

Wien VI., Thurnburggasse 1/12.

Land Wien «Angelo Carraro», XV., Klementinengasse 11/5.

Zusammenkünfte, Auskunft in Kulturangelegenheiten jeden Montag und Mittwoch von 16—20 Uhr im Heim des Arbeiter-Samariter-Bundes, I., Sonnenfelsgasse 17/II. — Demnächst Eröffnung einer Bücherei für Mitglieder dortselbst.

Ortsgruppen

Bern.

Im Schoße unserer Ortsgruppe sprach am 18. März Gesinnungsfreund *Josef Wanner* aus Luzern über Meslier und Lamennais, zwei geistliche Ketzler in Frankreich. Ausführlich schilderte er Leben und Wirken dieser beiden Priester, die unter ihrem Beruf litten und sich zum Abfall durchdrangen. Eine ausgiebig benützte Diskussion bewies, daß unser Luzerner Gast das Interesse der Hörschaft zu wecken verstanden hatte.

S.

Luzern.

Am 11. März sprach in der Ortsgruppe Luzern Gesinnungsfreund *Walter Bärtschi* aus Olten über «*Religion und Wissenschaft*». Eine erfreuliche Zahl von Mitgliedern und Gästen hatte sich zu dieser Veranstaltung eingefunden, und wir glauben, daß keiner der Anwesenden enttäuscht weggegangen ist.

In vornehmer, gedrängter, aber klarer und gutverständlicher Art hat sich der Referent seiner Aufgabe entledigt. Die Wesensverschiedenheiten von Religion und Wissenschaft wußte er einleuchtend und überzeugend darzustellen. Besondere Aufmerksamkeit fand er bei den Zuhörern in seiner Auseinandersetzung mit den verschiedenen Gottesbeweisen. Hier wäre ein Disput mit Theologen höchst interessant geworden, denn diese hätten in der Verteidigung ihres Standpunktes kaum ein leichtes Spiel gehabt.

Gesinnungsfreund *Bärtschi* hat uns gezeigt, daß auch heikle Themen in einer Weise behandelt werden können, die alles Polemische und Verletzende vermeiden läßt, auch dann, wenn über die Welt- und Lebensanschauung des Vortragenden keine Zweifel möglich sind. Wir glauben, daß wir damit am besten der Aufklärung dienen und auch an Leute gelangen können, deren Denken noch mehr oder weniger religiös verwurzelt ist.

Eine lebhaft diskussion, an der sich der Referent mehrmals mit Geschick beteiligte, schloß sich an den Vortrag an. Dem Berichterstatter gab der Abend Anlaß zu verschiedenen Betrachtungen. Während Stimmen laut wurden, die in taktischer Hinsicht keine Kompromisse zulassen wollen und aus denen geschlossen werden muß, daß jene Gesinnungsfreunde nicht als Freidenker gelten lassen werden, die den Religionen vorurteilslos und nicht feindselig gegenüberstehen, gingen andere Auffassungen dahin, daß wir darnach trachten sollten, suchende und zweifelnde, also weltanschaulich noch nicht gefestigte Menschen für unsere Bewegung dadurch zu gewinnen, indem wir diesen mit Verständnis, Toleranz und dem nötigen Einfühlungsvermögen begegnen. Die Freidenker, die sich dieser Taktik anschließen, gehen von der Auffassung aus, daß die Religionen geschichtliche, die Kultur sowohl negativ als positiv beeinflussende Tatsachen sind, und daß die religiösen Erscheinungen (Phänomene) psychologisch und soziologisch zu untersuchen und zu erklären seien.

Diese Einstellung bedeutet in keiner Weise ein Abweichen von dem, was wir als Gedankengut einer freigeistig-atheistischen Weltanschauung hochhalten. Ich bin überzeugt, daß wir uns nicht der Gefahr einer Verwässerung oder fauler Kompromisse aussetzen, wenn wir uns von der bloß verneinenden Kritik abwenden und nur dort intolerant bleiben, wo Religionen und Konfessionen den Anspruch

auf alleinigen Besitz der Wahrheit und auf Absolutheit auch in allen andern Dingen erheben, und wo sie ihren Glauben allen Menschen durch Gesetze oder andere Methoden aufzwingen wollen. Selbstverständlich wird unter diesen Voraussetzungen die FVS. nicht dazu gelangen, irgendwelche Beziehungen mit religiösen Gemeinschaften anzustreben oder Toleranz gegen Intoleranz zu üben. Denken wir hier nur an den militanten Katholizismus in der Schweiz, wo er sich bekanntlich durch eine besonders reaktionäre Haltung auszeichnet. Nicht viel weniger intransigent ist übrigens bei uns auch der orthodoxe Protestantismus; vom sogenannten freisinnigen Protestantismus trennen uns schließlich Unterschiede in welt- und lebensanschaulichen Fragen. Ein Versuch, diese überbrücken zu wollen, müßte sich schon deshalb als eine verlorene Liebesmühe herausstellen, weil sich der Protestantismus zu sehr an die heute bestehende Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung gebunden hat.

Aus den 3000 Jahren Religions- und Geistesgeschichte alles Fühlen, Denken und Streben jener Männer, die in irgend einer Richtung religiös waren, ausmerzen oder davon nichts wissen zu wollen, müßte geradezu als absurd bezeichnet werden. Erinnern wir bloß an einige der größten unter den Vorkämpfern für Gedanken- und Geistesfreiheit: an Konfuzius, Sokrates, Giordano Bruno, Spinoza, Goethe, Pestalozzi, Forel, an unsern Zeitgenossen Albert Einstein. Bei allen diesen hier Genannten lassen sich Elemente eines religiösen Denkens nachweisen, obwohl m. W. mit Ausnahme Brunos keiner von ihnen kirchlich gesinnt war, den Kirchen im Gegenteil meistens feindlich gegenüberstanden und von diesen nicht selten zeitlebens verfolgt wurden. Müßten wir uns nicht auch distanzieren vom Naturwissenschaftler und Monisten Ernst Häckel, auf den wir uns oft berufen, und der in seinem Kampf gegen Priesterherrschaft und die mythologischen Offenbarungen der Kirchenreligionen eine heute noch anerkennenswerte Vorarbeit geleistet hat? Ich glaube, daß das im Jahre 1892 von ihm abgelegte Glaubensbekenntnis eines Naturforschers auch jetzt noch kein veraltetes Dokument ist, wenn es auch Stellen enthält, die auf einen stark pantheistischen Einschlag schließen lassen.

Bei all diesen Feststellungen vermag ich nicht daran zu glauben, daß wir uns eine Denkart oder Ausschließlichkeit zu eigen machen wollen, durch die alles das, was mit unsern Erkenntnissen und Anschauungen nicht genau auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden kann, abgelehnt oder verneint würde. Schließlich dürfen wir nicht vergessen, daß viele dieser mutigen Kämpfer mit ihrem Denken und Wollen für uns bedeutungsvoll geworden sind, weil ihnen am kulturellen und geistigen Fortschritt der Menschheit große Verdienste nicht abzuspochen sind.

Ich habe hier einige grundsätzliche Fragen aufgeworfen, mit denen wir uns in der nächsten Zeit ohne Zweifel befassen müssen. Möge dies im Geiste eines echten und vertieften Freidenkertums geschehen!

J. Wr.

Zürich.

Samstag, 15. April, 20 Uhr, in unserm Vortragslokal «*Frohsinn*», Vorlesung von *E. Brauchlin* über das Thema:

Von der Urangst zur Glückseligkeit.

Einführung von Interessenten sehr erwünscht.

Uebrigens Samstags im April: Freie Zusammenkunft im «*Frohsinn*», je von 20 Uhr an.

Zuschriften an *E. Brauchlin*, Konkordiastraße 5, Zürich 7/32. Telefon 24 21 02.

Postcheckkonto der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922. — Jahresbeiträge!

Bei ungewöhnlich starker Beteiligung sprach Gesinnungsfreund *Walter Bärtschi* Samstag, 18. März, über «*Religion und Wissenschaft*». Seine klaren Ausführungen riefen einer regen sachlichen Diskussion. Den Wunsch, der Vortrag möchte im «*Freidenker*» erscheinen, werden wir in befürwortendem Sinne an die Redaktionskommission weiterleiten.

Br.

Redaktionsschluß jeweils am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an *W. Schieb*, Postfach 1197, *Bern-Transit*. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.